

Vorbemerkungen der Bunten Linken:

Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ gilt für alle Menschen!

Insofern sind für die Queere Community nur wenige ganz spezifische Regelungen nötig. Über einer Erfüllung der berechtigten Ansprüche aus der Queeren Community dürfen andere vulnerable Gruppen, die vielleicht nicht so gut vernetzt sind und auch nicht sichtbar sind (etwa von häuslicher und sexualisierter Gewalt betroffene Frauen, Jugendliche mit vielfältigen Vermittlungshemmnissen in den ersten Arbeitsmarkt, Frauen in extremer Altersarmut, allein lebende Menschen mit psychischen, körperlichen und kognitiven Einschränkungen, ...) nicht schlechter gestellt werden. Es ist unsere Aufgabe als Kommunalpolitik, die Bedürfnisse zu erkennen und dort zu helfen, wo es am nötigsten ist und/oder die bestmögliche Wirkung zeigt.

Heidelberg als Rainbow City

1. Die Vielfalt an queeren Angeboten ist auch aufgrund der guten Arbeit des Amtes für Chancengleichheit gewachsen. Diese neuen Strukturen befinden sich jedoch noch im Aufbau, sodass ein erhöhter Koordinationsbedarf besteht.

Setzen Sie sich für einen personellen und strukturellen Ausbau der LSBTIQ Koordinationsstelle im Amt für Chancengleichheit mit einer weiteren Vollzeitstelle ein?

Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen sorgfältig verteilt werden. Es gibt eine Reihe von vulnerablen Gruppen, die unsere Unterstützung (aus Steuermitteln) benötigen, s. oben. Die Koordinationsstelle ist im Vergleich zu anderen Notwendigkeiten schon gut aufgestellt. In der Gesamtschau des Haushaltes müssen die insgesamt benötigten Mittel überprüft werden und auf die verschiedenen Gruppen den Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend gerecht verteilt werden.

2. 2023 wurde der Pride March Heidelberg erstmalig in Heidelberg organisiert und hat die Sichtbarkeit queere Menschen in der Stadtgesellschaft gestärkt. Um der wachsenden Anzahl an Teilnehmenden gerecht zu werden und ein diese Veranstaltung zur Vernetzung der LSBTIQ Community auszubauen, benötigt der Pride March Heidelberg ausreichende und zuverlässige finanzielle Unterstützung.

Werden Sie den Pride March Heidelberg dabei unterstützen eine institutionelle Förderung durch die Stadt Heidelberg zu erhalten?

S. auch Antwort zu Frage

1. Prinzipiell halten wir das Anliegen für legitim. Eine institutionelle Förderung ist aber eine langfristige Verpflichtung in die Zukunft. Die Stadt ist nicht zuständig für die alleinige Finanzierung aller wünschenswerten Veranstaltungen für alle Communities. Im Unterschied zu manch anderer vulnerabler Gruppe ist die Queere Community gut in der Lage für sich zu sorgen und selbstbewusst für

die eigenen Belange einzutreten. Das sollen sie auch gegenüber möglichen anderen Geldgebern und Förderern tun.

Orte für queere Kultur & Community

3. Befürworten Sie die Fortsetzung der Unterstützung des Queer Space Heidelberg im Doppelhaushalt 2025/26?

Ja, aber auch hier gilt es, eine Ausgewogenheit zu schaffen zwischen allen Gruppen und insbesondere die sehr vulnerablen, die nicht so gut für sich selbst sorgen können, als erste in den Blick zu nehmen.

4. Die Nutzung des Alten Karlsruhbahnhofs für den Queer Space ist nur als Interimslösung vorgesehen. Das dem Gemeinderat vorgelegte Nutzungskonzept ist in einem größeren Raum besser umzusetzen.

Befürworten Sie eine Verstetigung des wichtigen Angebotes Queer Space mit einem Raumangebot über den Alten Karlsruhbahnhof hinaus?

Ja, geschützte Treffpunkte sind äußerst wichtig für queere Menschen. Wenn es Räume gibt und solange die Kosten im Rahmen bleiben und nicht die berechtigten Anliegen anderer zurückstehen müssen, kann das auch mit mehr Mitteln gefördert werden. Es sollte wo immer möglich eine Zusammenarbeit bzw. gemeinsam Nutzung mit anderen Organisationen angestrebt werden.

5. Das Queer Festival Heidelberg ist das älteste und größte seiner Art in Deutschland und bereichert die Stadt Heidelberg durch ein intersektionales, internationales Programm seit 15 Jahren. Das Festival und damit auch die Bedarfe in der Organisation des Festivals sind in den letzten Jahren deutlich gewachsen.

Werden Sie final die seit 2020 versprochene Förderung des Queer Festivals erbringen, um es nachhaltig mit seinen niedrigschwiligen Angeboten zu sichern?

Die Bunte Linke allein ist im Gemeinderat nicht mehrheitsfähig. In Heidelberg haben sich sehr viele Großveranstaltungen aus dem Engagement einzelner heraus zu wichtigen Terminen im Jahreskalender entwickelt und verlangen entsprechend stetig steigende Fördersummen (Heidelberger Frühling, enjoy jazz, Metropollink-Festival, Internationale Filmtage, ...). Heidelberg hat bereits die höchste Kulturförderung pro Kopf in der Bundesrepublik. Sagen Sie uns, wo eingespart werden soll, dann kann auch die queere Szene stärker gefördert werden.

6. Werden Sie Forschung und Bildungsangeboten (z.B. Ausstellungen) zur Heidelberger LSBTIQ und feministischen Geschichte fördern?

Die Stadt ist nicht für alles zuständig und kommunale Mittel sind Steuergelder. Zuschüsse sind denkbar, je nach Höhe der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel insgesamt. Eine alleinige Finanzierung durch die Stadt halten wir für nicht gerechtfertigt auch im Vergleich zu anderen Fragestellungen. So erhält zum Beispiel die Stolpersteininitiative keine städtischen Mittel für ihre wichtige Erinnerungsarbeit.

Gewaltprävention & Sicherheit

7. Befürworten Sie die Einführung einer Meldemöglichkeit bei der Stadt Heidelberg für Hasskriminalität in Heidelberg, um Queerfeindlichkeit, Rassismus, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus und Sexismus besser zu erfassen?

Ja

8. Im Auftrag der Stadt Heidelberg bildete PLUS einen Schwerpunkt in der Anti-Gewaltarbeit und Anti-Diskriminierungsarbeit in Heidelberg, z.B. Beitritt zum Rainbow Cities Networks. In den letzten Haushalten wurde stets eine deutlich geringere Summe bewilligt als nötig ist, um der zunehmenden Queerfeindlichkeit entgegenzutreten. Unterstützen Sie den raschen Ausbau der Anti-Gewaltarbeit der Beratungsstelle PLUS?

Ja. Allerdings hat für uns der bedarfsgerechte Ausbau von Unterstützungseinrichtungen für andere Opfer von Gewalt und Diskriminierung und weitere vulnerable Gruppen Vorrang (z.B. Frauenhaus, Schutzwohnungen für Opfer sexualisierter Gewalt, Einrichtungen für Kinder, die Gewalt erfahren, ...)

9. Zur Bekämpfung von Hasskriminalität müssen Vertrauen zwischen LSBTIQ Community und Sicherheitsbehörden verbessert werden.

Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um dies zu erreichen?

Auf die Sicherheitsbehörden (Polizei) einzuwirken ist nicht Aufgabe des Gemeinderates. Allerdings können entsprechende Fehlverhalten öffentlich gemacht werden. Die Zuständigkeit dazu sehen wir aber eher beim Queeren Netzwerk selbst als bei Kommunalpolitiker:innen. Sollten über die bereits bestehenden Netzwerke (diverse runde Tische mit und ohne Beteiligung von Stadträt:innen) dringender Bedarf zum Austausch bestehen, bitten wir Sie, das zu benennen.

Jugendarbeit

Angesichts der zunehmenden Queerfeindlichkeit an Schulen, sowohl deutschlandweit als auch in Heidelberg, ist es wichtig, Maßnahmen zu ergreifen, um die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu fördern und queeren Jugendlichen sichere Räume zu bieten. In diesem Zusammenhang gibt es verschiedene Organisationen wie PLUS und Queer Youth in Heidelberg, die sich für diese Ziele einsetzen. Im Hinblick darauf stellen sich folgende Fragen:

10. Angesichts der aktuellen Situation, unterstützen Sie eine Erhöhung der Förderung von PLUS, um mehr Schul- und Fachkräfte-Workshops zur Förderung der Vielfalt von sexueller Orientierung und Geschlecht anzubieten?

Ja, die Inhalte müssen aber mit den bereits bestehenden zum Teil städtisch (mit-)finanzierten Themenworkshops anderer Träger abgeglichen werden.

11. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Fördermittel für Queer Youth in Heidelberg erhöht werden, um den Ausbau von Gruppenangeboten als sicherere Räume für queere Schüler*innen zu ermöglichen?

Das kommt auf die konkreten Forderungen und die Gesamtsituation des städtischen Haushalts an. Wie bereits mehrfach betont muss sich das Thema „Queer“ und alles, was dazu gehört, in die große Vielfalt der von der Stadt unterstützen sozialen und kulturellen Einrichtungen eingliedern. Eine gegenüber anderen Fragestellungen bevorzugte Finanzierung kann höchstens in engen Teilbereichen erfolgen, zum Beispiel wenn es um den persönliche Schutz der Betroffenen vor Gewalt und Diskriminierung geht.

*12. Werden Sie sich aktiv dafür einsetzen, Queer Youth Heidelberg als einen sicheren Ort für queere Jugendliche auszubauen und die Fachstelle Rainbow City Kids Heidelberg zu unterstützen, um Gruppenangebote für queere Schüler*innen zu begleiten und die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen zu fördern?*

s. Frage 11

13. In der Vergangenheit gab es einen Fördertopf für Jugendliche in Heidelberg, der auch queeren Jugendlichen zugutekam.

Befürworten Sie die regelmäßige Einrichtung eines solchen Fördertopfes, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, eigene Projekte zu initiieren, einschließlich solcher die die Bedürfnisse und Anliegen queerer Jugendlicher berücksichtigen?

Wir sehen keine Notwendigkeit für einen gesonderten Fördertopf für Queere Menschen. Sie können sich bei den bestehenden Förderprogrammen bewerben. Allerdings kann den Juroren, die die Auswahl treffen, ans Herz gelegt werden, Projekten von und für queere Jugendliche mit einem zusätzlichen Bonus zu bewerten.

Pflege & Fürsorge

*14. Mehr pflegebedürftige queere Senior*innen und Menschen mit Behinderung outen sich, wollen selbstbestimmt leben und sind somit sichtbar in Pflegeeinrichtungen oder nutzen ambulante Anbieter*Innen. Die Beratungsstelle PLUS arbeitet an einem Sensibilisierungsangebot zu queeren Themen in Pflege und Medizin, um Einrichtungen niedrigschwellig zu motivieren, sich in diesem Bereich z.B. durch zertifizierte Weiterbildungen zu qualifizieren (z. B. Regenbogenschlüssel).*

*Darüber hinaus könnte beim Amt für Senior*innen oder beim Amt für Chancengleichheit ein zusätzlicher Etat für die queersensible Zertifizierung von Pflegeeinrichtungen bereitgestellt und von Heidelberger Einrichtungen abgerufen werden.*

*Befürworten Sie eine Förderung einer grundlegenden Sensibilisierung und Zertifizierung zu queeren Aspekten in der Pflege für städtisch kofinanzierte Anbieter*innen?*

Die Notwendigkeit für eine separate Zertifizierung hinsichtlich „Queer-„Fragestellungen müssten sie uns erläutern. Grundsätzlich gilt Artikel 1 Grundgesetz für alle Menschen und daran sollte insbesondere in Pflegeeinrichtungen immer wieder erinnert werden. Eine generelle Sensibilisierung zu den (Grund-)Bedürfnissen der Schutzbefohlenen ist sicher wünschenswert. Allerdings fehlt die Kenntnis und Sensibilität nicht wirklich,

vielmehr ist es vor allem der Fachkräftemangel, der häufig zu nicht zufriedenstellenden Betreuungssituationen führt.

*15. Darüber hinaus könnte beim Amt für Senior*innen oder beim Amt für vChancengleichheit ein zusätzlicher Etat für die queersensible Zertifizierung von Pflegeeinrichtungen bereitgestellt und von Heidelberger Einrichtungen abgerufen werden. Befürworten Sie einen zusätzlichen Etat für die queersensible Zertifizierung von Pflegeeinrichtungen?*

s. Frage 14

16. Die Ansteckungen mit Sexuell Übertragbaren Infektionen steigen stetig. Hier sind Aufklärung zu Safer Sex, Vielfalt von Geschlechter-, Lebens-, und Beziehungsformen sowie das Thema Konsens wichtige Präventionsarbeit. Unterstützen Sie einen Ausbau Präventionsarbeit zur sexuellen Gesundheit an Schulen und Jugendeinrichtungen, z.B. durch die Aidshilfe Heidelberg?

Ja, muss sich aber auch in das bestehende System eingliedern, s. Frage 11.

Unterstützung von LSBTIQ Geflüchteten

Angesichts der herausfordernden Situation von geflüchteten Menschen mit queerer Identität und deren besonderer Vulnerabilität im Asylprozess und in Gemeinschaftsunterkünften stellen sich folgende Fragen:

17. Der Migrationsbeirat der Stadt Heidelberg und der Runde Tisch für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt fordern die freiwillige Aufnahme von besonders vulnerablen queeren Geflüchteten im PHV. Unterstützen Sie diese Initiative?

Ja, solange andere vulnerable Gruppen (etwa auf der Flucht vergewaltigte Frauen und Alleinerziehende mit ihren Kindern, allein reisende tief traumatisierte Kinder und Jugendliche) mindestens genauso bevorzugt aufgenommen werden.

18. In Anbetracht der besonderen Risiken, denen queere Menschen mit Fluchterfahrung im Asylprozess und in Gemeinschaftsunterkünften ausgesetzt sind, befürworten Sie die Einrichtung kommunaler Schutzwohnungen speziell für diese Gruppe in Heidelberg?

Ja, siehe Frage 17

19. PLUS hat im Bereich spezifischer Beratung und Gruppenangebote für queere Menschen mit Fluchthintergrund eine besondere Expertise entwickelt. Trotzdem gibt es bisher keine städtische Förderung für die Unterstützung dieser Gruppe in Heidelberg, im Gegensatz zu Mannheim und dem Rhein-Neckar-Kreis.

Befürworten Sie daher eine Erhöhung der Förderung von PLUS, um spezifische Beratungs- und Gruppenangebote für queere Menschen mit Fluchterfahrung in Heidelberg zu ermöglichen, als Teil eines umfassenden kommunalen Schutzkonzepts?

Dazu benötige ich weitere Informationen.

Grundsätzlich gilt: Queere Menschen sollten in der Lage sein, für spezifische

Angebote nach Mannheim bzw. in den RNK zu fahren. Es braucht nicht alle spezialisierten Angebote überall.